

PLEISCHWITZ.

PROVINZ SCHLESIEN. — REGIERUNGS-BEZIRK BRESLAU. — KREIS BRESLAU.

Zu dem ansehnlichen Grundbesitz, dem die von Pfeil, seit 1786 Preussische Grafen, seit den ältesten Zeiten bis in die neuesten hinein fast ausschließlich in Schlesien erworben, gebietet seit 1842 auch das stattliche Rittergut Pleischwitz, eine Stunde von Breslau.

Pleischwitz gehörte ursprünglich zu dem alten Erbe der grossen böhmischen und schlesischen Landherren aus dem Hause Podiebrad, welches Hans den böhmischen Thron in Georg von Podiebrad einen seiner ausgezeichneten Könige gegeben hat.

Von dem Podiebrad kam Pleischwitz in den Besitz der Commende ad Sacrum Corpus Christi (Johanniter-Militäer-Ordens) in Breslau, fiel bei der Säkularisation der geistlichen Güter an den Staat, der es 1829 verkaufte. Im Jahre 1842 erwarb es der gegenwärtige Besitzer Herr Friedrich Waldemar Graf von Pfeil und Klein-Ellguth, geboren 18. Januar 1815, Ehrenritter des St. Johanner-Ordens und Königlich-Kammerherr, seit dem 3. Januar 1850 mit der Gräfin Amalie, geborenen Gräfin von Waldersee, vermählt.

Das Rittergut hat ein Areal von über 1250 Morgen.

Das stattliche Herrenhaus, ein geschmackvoller Bau, liegt sehr ansehnlich von Gartenanlagen umgeben.

Als besondere Merkwürdigkeit sind die Trümmer einer riesenhaften Eiche zu betrachten, die nach den Ermittlungen einer der bedeutendsten Autoritäten im Gebiete der Pflanzenphysiologie an Stärke nur von der St. Patricks-Eiche in England und von einer andern in Frankreich übertroffen wurde, also einer der stärksten Bäume in Europa war. Der Stamm hatte, 10 Fuss über den Wurzeln, noch 88 Fuss im Umfang, und der Stock misst an den Wurzeln noch über 60 Fuss. Der herrliche Baum stürzte im Sommer 1857 ohne äussere Veranlassung zusammen; der glänzlich ausgehöhlte Stamm, in welchem zehn Personen, im Kreise um einen Tisch sitzend, vollständig Platz hatten, vernichtete die Last der Krone nicht mehr zu tragen. Die noch vorhandenen Reste des mächtigen Baumes sollen nach Möglichkeit erhalten werden.

Die von Pfeil stammen der Sage nach aus Bayern, wie manche andere edle Geschlechter Schlesiens; 1220 soll ein Pfeil den Herzog Heinrich den Bärtigen, Gemahl der heiligen Elisabeth, aus der Gewalt eines wütenden Bären

errettet haben. Möglich, dass er daher das Wappen: in silbernem Felde zwei schwarze, in's Andreaskreuz gelegte, mit dem Kreuz oben versetzte gekletterte Bärenstämme, erhielt; in den Adelstand, wie das historisch heraldische Handbuch zum Taschenbuch der gräflichen Häuser (Gotha, 1855) meldet, wurde er deshalb gewiss nicht erhoben. Das lag nicht in der Befähigung der plastischen Herolde und ist überhaupt ein ganz moderner Begriff; glücklicher aber ist die Verleihung eines Erinnerungswappens. Der Königlich-Preussische Major von Pfeil wurde 1767 in den Freiherrenstand erhoben, doch ist sein Geschlecht schon mit dem kinderlosen Absterben seines Sohnes 1835 erloschen. In den Grafenstand wurden bei der schlesischen Erbfolgebildung 1786 die Brüder Friedrich Ludwig und Carl Friedrich von Pfeil erhoben; von ihnen stammen alle Grafen Pfeil ab. Zum Gedächtnisse, dass bei der Erhebung in den Grafenstand der Mannestamm des Geschlechts sechs Repräsentanten stülpte, liess man auf dem linken Helme, mit dem das Wappen verziert wurde, hinter dem Phantasieschild das Gefieder von sechs Pfeilen sehen. Nach einem alten Familienabkommen muss jeder männliche Spross des Geschlechtes den Namen Friedrich führen.